

**Abonnement :**  
Für 1 Jahr . . . 12\$000  
„ 6 Monate . . . 6\$000

**Anzeigen**  
die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 50 Reis.  
Vorausbezahlung.

**Literar. Beiträge**  
von allgemeinem Interesse sind willkommen.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

# Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

**Agenturen :**  
Santos: Manoel Evaristo da Livramento R.S. Antonio 7.  
Campinas: John H. Bryan.  
Rio Claro: F. Vollet.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio de Janeiro: C. Müller,  
Rua do Hospicio 77.  
Dona Francisca: L. Kühne.  
Agenten für andere Orte erwünscht.

**Expedition :**  
Rua 25 de Março N. 101 A.

## Deutsch-brasilianische Ausstellung in Porto Alegre

(Schluss.)

### § 5. Anmeldung zur Ausstellung.

1. Anmeldungen zur Ausstellung sind ausschliesslich an den Centralverein für Handelsgeographie etc. in Berlin W., Landgrafenstr. 10, zu richten. Alle anderen Anmeldungen bleiben unberücksichtigt. Der Centralverein etc. behält sich das Recht vor, alle für die Zwecke der Ausstellung ihm ungeeignet erscheinenden Anmeldungen bezw. Ausstellungsgegenstände zurückzuweisen. Jeder Aussteller erhält eine Ausstellerkarte, welche die Nummer des Ausstellers und die angemeldete Raumfläche enthält.

2. Die Anmeldungen zur Ausstellung nebst den nöthigen Einzelangaben (Formular A) sind bis spätestens den 15. März d. J. an den Centralverein für Handelsgeographie etc., Berlin W., Landgrafenstrasse 10, einzusenden. Im Interesse der Aussteller empfiehlt es sich, die Anmeldungen bereits früher einzuschicken.

Nach Schluss der Ausstellerverzeichnisse wird ein Verzeichniss der Aussteller unter Angabe der von ihnen ausgestellten Gegenstände, der kaufmännischen Vertretung u. s. w., nach Gruppen und Klassen geordnet, im „Export“ veröffentlicht.

3. Auf Grund der in Formular A enthaltenen Angaben erfolgt seitens des Centralvereins etc. zu Berlin die Bearbeitung des Aufstellungsplans, so dass die Ausstellungsgegenstände sofort nach ihrer Ankunft in Porto Alegre zweckentsprechende Verwendung finden.

4. Dem Formular A sind Zeichnungen und Mittheilungen beizugeben, welche die Aufstellung der Güter erleichtern und den Wünschen der Eigenthümer entsprechend gestalten helfen. Es wird hervorgehoben, dass hierauf bezügliche Angaben von grossem praktischen Werthe für die Aussteller sind.

5. Jeder Aussteller erhält drei Anmeldeformulare, welche er gleichlautend auszufüllen hat. Dieselben sind gegen Einsendung des Portobetragtes franco von dem Centralverein etc. zu Berlin zu beziehen.

Diese Formulare sind an den Centralverein etc. zu Berlin einzusenden. Eines derselben verbleibt

im Besitz des Centralvereins und zwei werden (verschiedenzeitig) dem Zweigverein zu Porto Alegre übermittelt.

### § 6. Ablieferung der Ausstellungsgegenstände.

1. Der Termin, bis zu welchem die Ausstellungsgegenstände in dem deutschen Verschiffungshafen, unter noch näher u. rechtzeitig zu bestimmender Adresse, franco und seetüchtig verpackt, ausschliesslich abzuliefern sind, wird den Ausstellern durch die Wochenschrift des Centralvereins etc., den „Export“, bekannt gegeben.

2. Voraussichtlich wird die Verschiffung der Ausstellungsgegenstände Ende Mai 1881 stattfinden.

### § 7. Kosten, welche den Ausstellern durch Beschickung der Ausstellung entstehen.

Zu Lasten der Aussteller entfallen :

1. Die Kosten des Seetransports der Ausstellungsgegenstände von dem deutschen Verschiffungshafen bis nach Porto Alegre. Dieselben lassen sich erst nach Eingang sämtlicher Anmeldungen bestimmen.

Um den direkten Transport der Ausstellungsgegenstände nach Porto Alegre, wohin nur Schiffe mit höchstens 2,70 Meter Tiefgang gelangen, zu ermöglichen und ihre Umladung in Rio Grande zu vermeiden, wird der Centralverein für Handelsgeographie etc. zu Berlin, je nach der Menge der Ausstellungsgegenstände, 1 oder 2 geeignete Schiffe von circa 200 Tonnen chartern.

Um den Ausstellern einen Anhalt für die Berechnung der Transportkosten zu gewähren, sei bemerkt, dass die Fracht von Hamburg per Segler nach Porto Alegre pro 80 (Hamburger) Kubikfuss zwischen 60 und 80 Mark (pr. Kubikmeter 32—42 Mk.) schwankt. (80 Hamb. Kubikfuss = 1,333,33 Kubikmeter.) Vergleichsweise sei bemerkt, dass die Fracht nach Porto Alegre mittelst der Hamburg-Südamerikanischen Dampfer pro 40 Kubikfuss engl. (= 1,132 Kubikmeter) 70 Shilling und 10 Prozent kostet, so dass die Fracht pro Kubikmeter 68 Shilling, zahlbar bei Abgang der Dampfer, beträgt.

Dem später bekannt zu gebenden Frachtpreise werden die Kosten für Verladung und sonstige Spesen im deutschen Verschiffungshafen hinzugerechnet.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass zur sorgfältigen Stauung der Güter, schwere

Gegenstände wie Maschinen, Werkzeuge u. s. w. möglichst frühzeitig abgeliefert werden sollten.

2. Die Transport-Versicherungsprämie. Diese schwankt je nach Qualität des Schiffes, der Jahreszeit u. s. w. Da für den Transport der Ausstellungsgegenstände nur gute Schiffe gechartert werden und die Verschiffung in einer günstigen Jahreszeit stattfindet, so dürfte die Transportversicherungsprämie für den Totalverlust sich auf circa 1 Prozent, für den Einschluss des Hauptrisiko's, für Beschädigung der Waaren durch Seewasser, je nach Art und Verpackung der Güter, der Prämienzuschlag auf 1—1,5 Prozent, also in Summa die Transportversicherungsprämie (höchstens) auf 2—2,5 Prozent des deklarierten Werthes der Ausstellungsgegenstände belaufen.

3. Die Ausschiffungskosten in Porto Alegre, sowie die Transportkosten der Ausstellungsgegenstände vom Hafen nach dem Ausstellungsgebäude. Diese Kosten sind dem Zweigverein von Porto Alegre von den Vertretern der Aussteller zu ersetzen.

4. Die Feuerversicherungsprämie. Ueber dieselbe verhandelt der Zweigverein von Porto Alegre mit deutschen Gesellschaften. Das Ergebniss der Verhandlungen wird baldmöglichst veröffentlicht werden.

Für Verluste, welche durch Feuersgefahr und andere elementare Einflüsse, sowie durch Diebstahl und Unterschlagung entstehen, übernehmen die sub 3 gedachten Organe keinerlei Entschädigungspflicht. Sie werden thunlichst bemüht sein, durch energisch gehandhabte Vorsichtsmassregeln und strenge Polizei die Aussteller vor Schäden gedachter Art zu behüten.

5. Die Gestelle, Schränke, Glaskasten, Tische u. s. w., welche zur Aufstellung der Ausstellungsgegenstände dienen, sind von den Ausstellern zu liefern, oder werden auf Kosten derselben — in thunlichst einfacher Ausstattung — am Ausstellungsorte von der Ausstellungskommission beschafft. — Die Kisten u. s. w. werden von den zuständigen Organen der Ausstellung bis zum Schlusse derselben kostenfrei und sorgfältig aufbewahrt.

6. a) Sofern es den vereinten Bemühungen der in § 3 gedachten Ausstellungsorgane nicht gelingt, die kaiserlich brasilianische Regierung zu veranlassen, die Ausstellungsgegenstände für die Dauer der Ausstellung von jedem Eingangszoll zu befreien bezw. die Ausstellung unter zollamtliche

## FEUILLETON.

### Violet.

Erzählung aus Arkansas.  
Von Fr. Zimmermann.

1.

Es war im Anfang Mai des Jahres 1872. Ueber der wilden Waldeswüste, durch welche der Mississippi, der Vater der Gewässer, in seinem unteren Laufe seine gelbbraunen Fluthen wälzt, spannte sich ein trüber, bleigrauer Himmel. Die düsteren Urwälder, welche zu beiden Seiten die Stromufer einfassen und deren dunkle Linien auf Hunderte von Meilen durch keinen Hügel, keine Lichtung unterbrochen werden, boten mit ihren melancholisch über den Fluss geneigten Baumkronen, ihren mächtigen, von Bartmoos überwucherten Aesten, dem dichten Unterholz, den sich tausendfältig kreuzenden und verschlingenden Lianen, die es zu einer fast undurchdringlichen Mauer verbinden und den in den Wipfeln rastenden Nebelwolken ein Bild trostloser Oede, starrer Ruhe, wilder Verlassenheit. Keine Ansiedelung, kein Leben, soweit das Auge reichte. Der Schlag der Axt, der Gesang fröhlicher Arbeiter schienen unbekannte Töne in dieser Einöde zu sein. Keine Farmerwohnung, aus deren Schloten blaue sich kräuselnde Rauchwolken gen Himmel wirbelten, kein bebautes Feld, auf dem der Pflug seine Furchen zog, verriethen die Anwesenheit menschlicher Wesen. Die gewaltige Stille, die über der Wildniss lag, wurde nur unterbrochen durch das Klopfen der fleissigen Spechte, durch das Pfeifen des Spottvogels und das dumpfe Brausen der Strö-

mung, in deren Mitte entwurzelte Bäume zu Tausenden trieben, welche, von ihrer nordischen Heimath losgerissen, unaufhaltsam dem fernen Meere zugeführt wurden. Auf den von Vegetation gänzlich entblösten Sandbänken, die allenthalben über die Oberfläche des Stromes hervorragten und durch ihre fortwährenden Veränderungen das Fahrwasser zu einem so gefährlichen machen, lagen hässliche Krokodile, starr wie abgestorbene Baumstämme, wartend, bis ihnen der Zufall irgend eine Beute zuführen würde, und hoch in den Lüften zogen die grossen Truthahn-Bussarde ihre ruhigen Kreise, mit ihren scharfen Augen die weite Wüste durchspähend nach einem verwundeten Büffel, dem das mörderische Blei des Jägers noch Zeit gelassen, sich in's Dickicht zu schleppen, um dort zu verenden — oder nach einem Hirsch, der, von blutgierigen Wölfen niedergerissen, mit letzter Kraft gegen die Angriffe seiner Feinde kämpfte. Immer engere und engere Kreise ziehend, näherten sie sich den Baumwipfeln, um den Kampf mit ihren gefräßigen Brüdern um die Leichname der Getödteten auszufechten.

Plötzlich störte ein dumpfer Ton die Ruhe, die über der öden Landschaft lag. Das Klopfen der Spechte, das Locken des Spottvogels verstummte momentan, die Krokodile drehten schwerfällig die gepanzerten Leiber, um sich bei herannahender Gefahr in ihr nasses Element zu wälzen, höher schossen die Raubvögel wieder in den Luftraum hinauf, und ein Dampf, eines jener schwimmenden Häuser, wie sie zu Hunderten den Verkehr zwischen New-Orleans und St. Louis unterhalten, arbeitete sich schnaubend und pustend, mit seinen gewaltigen Schaufelrädern die trüben Wellen zu Schaum schlagend, den Strom herauf.

Einer schwimmenden Burg vergleichbar keuchte das Boot heran. Kolossale Baumwollballen von den Feldern Louisiana's füllten das Deck bis zur ersten Etage und schienen, indem sie den Bootrand durch ihr Gewicht bis zum Wasserspiegel sinken machten, selbst auf dem Wasser zu schwimmen. Die Gallerie der oberen Etage, welche rings um das Schiff hinlief und nur für die wohlhabendere Klasse von Reisenden, die Kajütpassagiere, bestimmt ist, war dicht mit Personen beider Geschlechter, jedem Lebensalter, jeder Berufsklasse angehörig, gefüllt, die, theils auf Schaukelstühlen hingestreckt, durch Leseu die monotone Langweile der Fahrt zu verkürzen suchten, theils lässig über das Gelände gelehnt, mit gleichgültigen Blicken in das ewige Einerlei der wilden Landschaft starrten oder auch, in Gruppen zusammenstehend, über Politik, Tagesneuigkeiten, Witterung und Ernteverhältnisse ein lebhaftes Gespräch unterhielten.

Noch ein Stockwerk höher befand sich die Küche, an deren vorderem Ende das kleine Häuschen des Steuermanns angebracht war, der, von diesem erhöhten Posten das Strombett weithin überschauend, mit kundiger Hand das Fahrzeug lenkte. Zwei riesige Schornsteine, wie schwarze Säulen die weisse Masse des Bootes haushoch überragend, entsandten aus ihren dunklen Mündungen dichte Rauchwolken, die, von der ruhigen Luft getragen, gleich einem Trauerschleier weit hinter dem Schiffe sichtbar blieben. Das grosse Schild an der vorderen Seite der Gallerie, die Flagge an der Spitze des Fahrzeuges trugen in langen Lettern den Namen „Robert Mitchell aus New-Orleans“.

Durch die Kraft der gewaltigen Maschine ge-

Aufsicht zu stellen, sind die Aussteller gehalten, die bei der zuständigen brasilianischen Zollbehörde zu deponirende Zollgebühren (Zollkaution) vorschussweise zu entrichten. Ueber die Beträge derselben sowie über die Regulirung des Vorschusses werden im „Export“ rechtzeitig die nöthigen Mittheilungen bekannt gemacht werden.

Es steht den Ausstellern frei, sich mit ihren Vertretern, über Zahlung der Kaution zu verständigen.

b) Wird das Ausstellungs-gut verkauft, so wird der Kaufpreis um einen, der Zollgebühr entsprechenden Aufschlag erhöht und die Zollkaution verfällt.

7. Da laut Mittheilung des „Zweigvereins für Handelsgeographie etc. zu Porto Alegre“ die allgemeinen Dekorationsmittel durch den Centralverein hier zu beschaffen sind, so sind von jedem Aussteller für jeden Quadratmeter beanspruchten Grund-, Wand- oder Deckenfläche 3 Mark Dekorationsgebühr zu entrichten. Alle sonstigen Auslagen für Dekoration, Barriären, Flaggen, Holzwände, sowie für Reinigung, Aufsicht u. s. w. werden aus dem Ausstellungs-fonds bezahlt.

8. Zur Deckung der dem Centralverein etc. zu Berlin durch seine Geschäftsführung an Bureaukosten, Porto, Telegrammen, Zeichnungen, Ausarbeitung des Aufstellungsplanes, Reisen, Druck-sachen, Lokalmiethe u. s. f. entstehenden Auslagen, erlegt jeder Aussteller pro Quadratmeter Fläche eine Entschädigung von 5 Mark, mindestens aber 20 Mark.

9. Berechnet wird nur eine und zwar die grösste der angemeldeten sub 7 u. 8 gedachten Flächen.

10. Eine beschränkte Menge von Dampf und Wasser wird den Ausstellern von Maschinenkostenfrei geliefert. Platzmiethe wird in der Ausstellung nicht erhoben.

11. Die Provision der Agenten ist zwischen diesen und den Ausstellern zu vereinbaren.

12. Die vorstehend sub 1, 2, 7 u. 8 bezeichneten Kosten werden seitens des Centralvereins für Handelsgeographie etc. zu Berlin von den Ausstellern im Laufe des Monats Mai oder Anfang Juni erhoben.

13. Der Zweigverein etc. zu Porto Alegre, bzw. die Ausstellungs-kommission übersendet dem Centralverein für Handelsgeographie etc. zu Berlin spätestens drei Wochen nach Schluss der Ausstellung eine vollständige Abrechnung bzw. eine Aufstellung der seitens des letzteren von den Ausstellern einzuzulehrenden Spesenbeträge, soweit diese nicht bereits durch die kaufmännischen Vertreter der Aussteller in Folge Auftrages derselben beglichen sind.

#### Anhang.

1. Die bei Schluss der Ausstellung nicht verkauften Ausstellungs-güter werden von der Ausstellungs-kommission den Vertretern der Aussteller in Porto Alegre zum kommissionsweisen Verkauf übergeben, falls nicht ihre Rücksendung seitens der Aussteller gewünscht wird. Die mit der Rück-

sendung verbundene Kosten, werden von den Ausstellern getragen. Die event. Rücksendung erfolgt durch die in § 3, I u. 2 genannten Organe, oder — auf Wunsch der Aussteller — durch ihre Vertreter.

Der Zweigverein für Handelsgeographie etc. zu Porto Alegre, zu dessen Mitgliedern die ersten Firmen der Provinz zählen, wird den Verkauf der Ausstellungs-güter mit allen Kräften unterstützen.

2. Die prämiirten Aussteller erhalten Medaillen und Diplome.

3. Die Aussteller werden ersucht, auf allen von ihnen ausgestellten Gegenständen ihren Namen und ihre Firma anzugeben, bzw. denselben Preiskonrante beizufügen. Der Versicherungswert der Ausstellungsgegenstände muss jedenfalls in dem Anmeldebogen verzeichnet werden.

Die Angaben der Verkaufspreise auf den Waaren und Anmeldebogen sind seitens der Aussteller wegen der Kursschwankungen unthunlich. Preise und Verkaufslimiten sind daher zwischen den Ausstellern und deren Vertretern zu vereinbaren.

4. Die Ausstellungs-kommission in Porto Alegre behält sich das Recht vor, gemeingefährliche Gegenstände (Explosivstoffe u. dgl.) aus dem Ausstellungsgebäude zu entfernen und in geeigneten Lokalitäten in der Nähe der Ausstellung unterzubringen. Von der Beförderung durch die vom Centralverein gecharterten Schiffe sind Zünd- und Explosivstoffe unbedingt ausgeschlossen.

5. Die in Ausstellungsangelegenheiten direkt nach Porto Alegre gerichteten Briefe sind zu richten an „Dr. C. von Koseritz, Porto Alegre, Provinz Rio Grande do Sul, Süd-Brasilien.“

6. Telegramme an denselben: „Koseritz, Porto Alegre.“

7. Die Aussteller werden ersucht, alle an den Centralverein gerichteten Zuschriften rechts oben mit der Aufschrift: „Ausstellung betr.“ zu versehen.

Berlin, 18. Januar 1881.

Die deutsche Ausstellungs-Kommission für Porto Alegre.

Der Vorstand

des Centralvereins für Handelsgeographie etc.:

Dr. R. Jannasch, Vorsitzender. Dr. Henry Lange. Konsul C. Gärtner, Dr. O. Kersten. William Schoenlank, Kapitän-Lieutnant. Darmer, R. Gellert. E. Brass. Dr. Falkenstein.

Commissionsmitglieder:

Martin Schlesinger. S. Loebell i. F. Ruhemann & Loebell. Oscar Cremer i. F. Ferd. Maurer & Co. Dr. v. Eye. Carl Keferstein. Ed. Markwald i. F. Hirsch & Markwald. W. Gerson für Brasch & Rothstein. Ferd. Vogts. B. W. Vogts. Moritz Michel. Gustav Wolff. Direktor Alexis Riese.

#### Der Tod des Kaisers von Russland.

Zwei Kabeltelegramme bringen uns die erschreckende Nachricht, dass Kaiser Alexander von Russland am 13. März 1881 durch von Nihilisten in seinen eigenen Palast geworfene Bomben zer-

rissen worden ist. So hat sich denn wieder ein Akt jenes blutigen Dramas an der Newa abgespielt, welches sich seit Jahrzehnten vor unseren Augen entrollt, und den heissen, vielleicht unverständenen, aber nicht unberechtigten Kampf eines geknechteten Volkes gegen den Despotismus, der ganzen Welt zeigt. Tausende von politischen Verbrechern sind in jenem Abbild der Hölle, Sibirien, elend zu Grunde gegangen, Hunderte haben am Galgen dafür gebüsst, dass sie in ihrem Streben nach der Freiheit einen falschen Weg eingeschlagen, Greise, Weiber und halbe Kinder sind in den Gefängnissen dahingeseicht, ohne dass je eine Kunde von ihnen in die Aussenwelt drang, und diesen Hekatomben von Menschenleichen steht jetzt der zerrissene blutige Körper des ermordeten Kaisers Alexander gegenüber, zwar als ein unschuldiges Opfer, aber doch in den Augen des ganzen gebildeten russischen Volkes als eine gerechte Sühne, welche die unzähligen Verbrechen, erforderten, die der despotische russische Kaiserthron gegen sein Volk verübte.

Kaiser Alexander von Russland war in der langen Reihenfolge russischer Herrscher seinem Gemüthe nach vielleicht der beste; er wollte sein Volk der Civilisation, der Freiheit entgegenführen; doch wie er sich nicht entschliessen konnte, für seine Person von vererbten Vorurtheilen abzu-sehen, so hat er auch nicht bedacht, dass mit der Fackel, welche man dem Blinden in die Hand gibt, leicht Städte und Dörfer eingäschert werden. Und so ist er, nachdem er der Welt in der letztthin vollzogenen Trauung mit der Fürstin Dolgoruki kurz nach dem Ableben seiner rechtmässigen Gattin den stagnirenden Sumpf gezeigt hatte, auf welchem heute noch so mancher Königsthron steht, dahingegangen, nicht als ein muthiger Herrscher, nicht als ein kräftiger, energischer Mann, sondern als ein gebrochener, in steter Angst lebender Greis. Der russische Bauer wird in ihm die verkörperte Gottheit verehren, und seine schmutzigen Lippen oft auf das Bild des „Väterchens“ drücken; die Geschichte aber wird das Urtheil fällen: „Er war ein guter Mensch, aber ein schlechter Monarch, der nie und nimmer der Aufgabe gewachsen war, die das neunzehnte Jahrhundert an ihn stellte.“

Die finstere That des 13. März 1881 wird aber, so glauben wir, in allen Ländern Europa's in Millionen von unzufriedenen Herzen Wiederhall finden als ein ernster Wachruf, welcher die Völker ermahnt, jenen eisernen Ring zu zersprengen, jene drückende Last von sich abzuwälzen, welche die Fürsten in ihren Schweiss und Blut verzehrenden Heeren um sie geschmiedet haben. Die russischen Nihilisten werden Gefallen am Zerstören finden und, nachdem das erste Blut geflossen, die Bestie herauskehren und weiter morden; sie werden jetzt, indem sie Rache für Tausende von unschuldig Gemordeten verlangen, nicht mehr Gründe brauchen, um Anklang für ihre Ideen zu finden, und das Land und Volk, welches noch vor Kurzem im Kampfe gegen die Türken sich als Mandator aller christlichen Nationen gebekete, welches mit Feuer und Schwert die Civilisation,

trieb, überwand der „Robert Michell“ fast spielend die starke Strömung des Flusses, schwenkte leicht um die drohenden Sandbänke und lief dann auf die rechte Seite hinüber, wo die zahlreicher treibenden Baumstämme den Hauptstrom und somit tieferes Fahrwasser anzeigten.

Der glänzende Salon der oberen Etage mit seinem teppichbelegten Fussboden, seinen bilderrund spiegelbedeckten Wänden, mit seinen eleganten Möbeln, seinem prächtigen Kronleuchter, mit allen jenen Bequemlichkeiten, jenem Luxus ausgestattet, durch welchen amerikanische Verkehrsanstalten den Vorrang über jene aller anderen Nationen errungen haben, die luftige, gegen die Sonnenstrahlen durch ein Schirmdach geschützte Gallerie: dies sind die Räume, in denen der vermögende Reisende die achttägige Fahrt mit jener Ruhe und Behaglichkeit zurückzulegen im Stande ist, die ihm die Entfernung vom Hause fast gar nicht fühlbar machen, die Strapazen der Reise auf ein Minimum reduzieren. Ein Stück echten, unruhigen Reiselebens, ein wechselvolles Bild bieten daher auch die Salons nicht. Man befindet sich ganz wie im Gastzimmer eines grossen Hotels, und man langweilt sich auch genau so wie in einem solchen.

Welchen Gegensatz bildet dagegen das Deck! Ein wirres Durcheinander, ein wildes Leben und Treiben, Rufen und Drängen gestattet keinen Augenblick Ruhe. Die Mississippi-Dampfer mit ihrem geringen Tiefgang besitzen keine Räume unter Deck. Die Dampfkessel, die Maschine, der ganze treibende Apparat, die ganze Fracht befindet sich über dem Wasserspiegel, die Maschine ungefähr in der Mitte des Schiffes. Die Ofentüren glühen und strömen eine versengende Hitze

aus, die Hebel und Kolben zischen und stampfen, Neger, nur mit dem Allernothwendigsten bekleidet, rühren, in der mit dem büffelledernen Handschuh bewehrten Hand die eiserne Schürstange schwingend, in den glühenden Schlünden umher, um die Gluth zur höchsten Höhe anzufachen. Rechts und links aufgeschüttete Kohlenhaufen versperren selbst den schmalen Durchgang noch, den die aufgestapelten Frachtgüter freigelassen haben. Deckarbeiter, allen Menschenrassen, allen Nationen angehörend, verrichten emsig ihr Werk, rollen Kisten und Fässer singend und schreiend hin und her mit der vollkommensten Nichtachtung der Gliedmassen aller im Wege Stehenden. Wer nicht ausweicht, wird mit einem rohen Wort zur Seite gestossen. Wer ist es denn auch, der sich hier aufhält? Schlechtes Volk, das keinen Cent in der Tasche hat, das fast für „gar nichts“ fährt, auf das man also auch keine Rücksicht zu nehmen braucht. Eine erstickende Hitze füllt diesen entsetzlichen Raum, von dem die auf allen Seiten wie eine Mauer aufgestapelten Gütermassen jeden Luftzug abhalten.

Beklagenswerth sind Diejenigen, welche der Mangel an allen Mitteln zwingt, in dieser Hölle von Feuer, Tosen und Qualm acht Tage zu leben, ohne jede Bequemlichkeit, ohne einen Stuhl, selbst eine Schlafstätte. Im Hintertheil des Schiffes befindet sich gewöhnlich ein kleiner eiserner Ofen, auf welchem es ihnen gestattet ist, sich ihre Mahlzeit zu kochen, vorausgesetzt, dass sie Mundvorrath mitgenommen haben. Das Zwischendeck eines Auswandererschiffes ist ein Eden gegen diesen Aufenthalt.

Den Tag über ist es noch zu ertragen, aber wenn der Abend hereinbricht, offenbart sich das

Elend in seiner ganzen Grösse. Jeder, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes, sucht sich da ein Plätzchen, wo er sich ausstrecken kann, ohne gestossen oder getreten zu werden, ein Plätzchen, wo er dem Schläfe ein paar Stunden Ruhe und Vergessenheit abringen kann. Und sie schlafen, die Armen, trotz des stampfenden Getöses der Maschine, trotz Hitze und Qualm, sitzend auf Kornsäcken, hingestreckt auf Baumwollenballen, und die düstere Gluth der Ofen wirft einen verklärenden Glanz auf die von Noth und Elend gebleichten Gesichter der arbeitsamen Armen oder auf die trotzigen und rohen Physiognomien der Rowdies (Vagabunden) und Verbrecher. (Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

Die gewaltsame Aushebung zum Militär traf auch den einzigen Sohn einer Wittve. Sie lief auf's Schloss und stellte ihr Unglück dem Fürsten in rührenden Worten vor. „Ich kann Ihr nicht helfen,“ war des Fürsten Antwort, „müssen doch meine eigenen Prinzen dienen!“ — „Das glaube ich,“ versetzte die Wittve, „Eurer Durchlaucht Prinzen haben auch nichts weiter gelernt, aber mein Sohn versteht sein Handwerk.“

Dreierlei lässt sich leicht üben: Leicht ist es, ein Menschenherz betrüben, Leicht, im Trotz der Schuld sich ledig sprechen, Leicht, sie finden in des Nächsten Schwächen. — Dreierlei wird schwer uns Allen: Schwer ist, nicht in böse Schuld verfallen, Schwer, die Schuld freiwillig eingestehen, Schwer, durch Liebe sühnen das Vergehen.

wie sie die russische Dynastie verstand, über unwirthliche Steppen tief hinein nach Asien trug, das Land und Volk der Knute und wahrer christlicher Frömmigkeit wird zum Schauplatz eines Kampfes werden, wie ihn schrecklicher die Welt noch nicht gesehen. Wer Russland kennt, wird zugestehen müssen, dass der russische Kleinbürger und Bauer, also weitaus der grösste Theil des Volkes, ein viel schlechteres Leben führte und jetzt noch führt, als wie der schwarze Sklave auf den Plantagen selbst des grausamsten Herrn, und müssen wir auch daher die ganze Bewegung, eben weil sie von Russland ausgeht, als eine Verirrung betrachten, so ist sie dennoch eine logische Folge von ungezählten Verbrechen, welche die russische Regierung gegen ihr eigenes Volk verübte.

Wir zweifeln, dass der Nachfolger des gemordeten Kaisers seinem Vater viele wahre Thränen nachweinen wird; das war am russischen Hofe nie Sitte; wohl aber griff oft der Sohn zur Degen-schärpe oder zum Dolch, um den regierenden Vater zu beseitigen; er wird vielmehr den ihm von Gottes Gnaden verliehenen Thron seiner Väter besteigen, um in derselben despotischen Weise nicht als Herrscher, sondern als oberster Kerkermeister und Henker weiter zu regieren, und die Schaar seiner Höflinge, Maitressen etc. wird ihm zurufen: „Der Kaiser ist todt; es lebe der Kaiser!“

**Politische Rundschau.**

Die feierliche Eröffnung des deutschen Reichstages erfolgte am 15. Februar und verlas der Vicepräsident des preussischen Staatsministeriums Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode die hergebrachte Thronrede, in welcher namentlich betont wird, dass die Regierung die vor zwei Jahren begonnene Reform der Reichsabgaben weiter fortführen werde, und dass zur Heilung sozialer Schäden und zum Schutz gegen sozialdemokratische Bestrebungen dem Reichstage Gesetze vorgelegt werden sollen, welche die Arbeiter gegen Unfälle versichern und, im Falle dieselben durch Alter in eine hilflose Lage gerathen, vor den dringendsten Nahrungssorgen schützen sollen.

Ein weiterer Gesetzentwurf zur Regelung der Innungsverhältnisse wird ebenfalls in Aussicht gestellt, sowie auch ein im Gebiet der Strafrechtspflege einzuführendes Gesetz gegen die Trunkenheit.

Mit den Regierungen von Griechenland und Brasilien sind Verhandlungen über den Abschluss von Kousular-Konventionen eingeleitet und hofft die Regierung, dass der Reichstag seine Zustimmung zu diesen Verträgen nicht versagen wird.

Die Thronrede hebt schliesslich noch hervor, dass sich das deutsche Reich in friedlichen und wohlwollenden Beziehungen zu allen benachbarten grossen Staaten und namentlich zu denen befindet, mit deren Beherrschern S. M. der Kaiser persönlich verbunden ist. Die Regierung hofft, dass es der Einigkeit der Mächte gelingen werde, auch partielle Störungen des Friedens in Europa zu verhüten und jedenfalls so zu beschränken, dass sie weder Deutschland noch dessen Nachbarn berühren. — Wenn es nach der Thronrede ginge, so hätte Europa überhaupt noch nie einen Krieg gehabt.

Die Stadt Berlin hat zu einem Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm und die Prinzessin Victoria die Summe von 120,000 Mark beigesteuert. Wir müssen uns nur wundern, dass man einerseits, angesichts der grossen Noth in den unteren Klassen der Bevölkerung, solche Summen an so wie so schon mit Glücksgütern reich gesegnete Menschen versehen kann, sowie dass man andererseits dieselben in Form eines vielleicht ganz unnützen Luxusgegenstandes annehmen darf! Dem jungen Paar wird gewiss jeder vernünftige Deutsche das höchste Eheglück von ganzem Herzen wünschen, dass man aber bei jeder derartigen Gelegenheit mit ungeheuren Summen sich allerunterthänigst dem Throne naht, muss um so mehr befremden, als Jedermann weiss, auf welche Weise dieselben, nämlich mit den berüchtigten Sammelbogen, welche namentlich in den unteren Beamtenkreisen, die so wie so schon schlecht genug gestellt sind, eirkuliren, aufgebracht werden.

In England ist wieder einmal ein heftiger Zorn gegen die Russen entbrannt, welcher dadurch veranlasst wurde, dass man eine Correspondenz veröffentlichte, welche in Kabul aufgefunden, einen Vertrag zwischen der russischen Regierung und dem Emir Schir-Ali-Khan, datirt vom 20. Novbr. 1879, enthielt und also zweifelsohne nachweist, dass die Russen, trotz aller Freundschaftsversicherungen hinter dem Rücken der Engländer im Trüben fischen. Die Schriftstücke sind so interessant und werfen ein so grelles Schlaglicht auf die ganze edle Diplomatenzunft, dass wir dieselben unsern Lesern in einer der nächsten Nummern mitzutheilen gedenken. —

Der „Staats-Courant“ in Holland bringt folgende Bekanntmachung: „Durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist dem Hauptcomité der niederländischen Vereinigung zur Gewährung von Hülfe an Kranke und Verwundete in Kriegzeiten Kenntniss gegeben worden, dass die Neutralität des niederländischen rothen Kreuzes durch die englischen Behörden in Afrika anerkannt werden soll. Die an Verwundete und Kranke, beider im Transvaal streitenden Parteien zu gewährenden Hülfe wird Seitens der Behörden die erforderliche Unterstützung erhalten und mit Erkenntlichkeit angenommen werden.“ —

Die spanische Kolonialregierung in Cuba hat mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Einer zuverlässigen Information, zu Folge brach dort vor Kurzem ein Negeraufstand aus, welcher zwar bald gedämpft wurde, aber ein sehr schlimmes Licht auf die Stimmung der dortigen Neger fallen lässt.

Am 15. Dezember d. J. soll zu Paris ein internationaler Kongress für „Electricier“ eröffnet, sowie in Anlehnung daran vom 1. Aug. bis 15. Nov. eine internationale Ausstellung für Electricität abgehalten werden. Die Ausstellung wird, obwohl an sich ein Privatunternehmen, mit finanzieller Unterstützung des Staates und unter finanzieller Aufsicht veranstaltet.

**Notizen.**

**Ernennungen.** Zu Staatsrathen wurden ernannt die Herren Senatoren Barão de Cotegipe, Manoel Francisco Corrêa und José Bonifacio de Andrada e Silva, sowie der Deputirte Dr. Martinho Campos.

**Grosses Concert.** Hr. Commendador Gomes Cardim wird kommenden Donnerstag den 24. d. im Theater S. José ein grosses Concert veranstalten. Da mit demselben noch ein wohlthätiger Zweck verbunden ist — der Ertrag soll nämlich zum Besten der Kirche dos Remedios und für einige Musiker hiesiger Stadt verwendet werden — so ist doppelt zu wünschen, dass das Publikum durch eine rege Bethheiligung dem allgemein beliebten und tüchtigen Musikmeister Hr. Cardim den wohlverdienten Erfolg gewähre.

**Spanische Oper.** Am 20. d. wird, von Buenos Ayres kommend, die Gesellschaft des Hrn. Hercules Cavara hier eintreffen und am 2. April ihre erste Vorstellung mit der Oper „Campanone“ geben. Dieselbe weist ein sehr reichhaltiges Repertorium auf und besitzt tüchtige Kräfte. Das Orchester besteht aus 30 tüchtigen Musikern unter der Direction des Hrn. José Puig.

**Hochherzigkeit.** Der Hr. Visconde de Embaré liess der Wittve seines früheren Angestellten, Gabriel Viveiros Costa, mittheilen, dass er auf die von ihrem verstorbenen Manne ihm schuldige Summe von 10 Contos zu Gunsten ihrer Kinder verzichte. —

**Briefkästen.** Von der General-Postdirection wurden an die hiesige Postverwaltung zehn Briefkästen geschickt, welche an verschiedenen Stellen hiesiger Stadt und in Santos angebracht werden sollen.

**Raubanfall.** Am Mittwoch Nachmittags wurde ein armer Landmann, welcher einige Produkte nach dem Markte gebracht hatte, auf dem Rückwege in der Nähe des Friedhofs von zwei mit Revolvern bewaffneten Kerlen überfallen und seiner ganzen Baarschaft beraubt. Die Räuber verschwanden dann in dem nahen Walde.

Von Pelotas wird berichtet, dass die Hälfte des grossen Looses der Ypiranga-Lotterie an sieben arme Leuta jener Stadt, darunter zwei Sklaven, gefallen sei. Desto besser; wenn sie nur ihr Glück zu ertragen vermögen, denn allzuviel ist oft ungesund.

**Die Anführer der Boers.**

Es wird unsern Lesern gewiss interessant sein, etwas Näheres über jene Männer zu erfahren, welche an der Spitze der Boer-Schaaren stehen und in ihrem verzweifelten Unabhängigkeitskampfe die Aufmerksamkeit und Bewunderung der ganzen Welt auf sich ziehen. Wir bringen daher untenstehend einige aus zuverlässiger süd-afrikanischer Quelle stammende Skizzen.

Der Präsident S. J. Paul Krüger ist ein Mann von etwa 60 Jahren, geboren im Distrikt Cradock der Kapkolonie und in ganz Südafrika unter dem Namen Ohm Paul bekannt. Er war einer der ersten Führer bei dem Auszuge der Boeren aus der Kolonie über den Vaalfuss, während ein anderer Theil derselben über das Drakengebirge nach Natal zog. Diejenigen, welche nordwärts gezogen waren, blieben länger von der civilisirten Welt getrennt und ganz auf sich selbst angewiesen. Die Familie Krüger siedelte sich an in einem fruchtbaren Landstrich hinter dem Ma-

galiesberg, und „Ohm Paul“ ward bald einer der einflussreichsten Männer unter den Doppers, wie eine besonders orthodoxe Sekte genannt wurde, die sich durch strenge Gläubigkeit, Rechtshaffenheit und eigene Sitten und Kleidung auszeichnet. Krüger ist aber wie seine Gesinnungsgenossen sehr tolerant gegen Andersgläubige. Er zeichnete sich bald aus, in dem Kriege gegen den Häuptling Mosetkatse, der aus seiner Festung Mosika einen verrätherischen Anfall auf die Boeren am Vaalfusse gemacht hatte. Später kämpfte er in Natal mit gegen den Zulu-Häuptling Dingaan. In dem Streit mit dem Orange-Freistaat 1856 gelang es ihm, einen offenen Krieg zu verhindern; später besiegte er als Generalkommandant die Kaffernhäuptlinge in Zoutpansberg, konnte aber nicht verhindern, dass die Boeren vor den Kaffern nach Süden hin weichen mussten. Krüger ist ein durchaus unerschrockener Mann mit fatalistischem Selbstvertrauen; während der Umtriebe, die der Annexion zuvorgingen, stand er fest für die Sache seines Landes mit Geldmitteln und persönlichen Bemühungen. Er war zweimal in London, um gegen die Einverleibung zu protestiren, und hat sich jetzt an die Spitze des bewaffneten Widerstandes gegen dieselbe gesetzt.

P. J. Joubert, der Obergeneral der Boeren, ist aus Natal ausgewandert, als die Engländer dieses Land besetzten, und liess sich nahe der Grenze nieder. Er hat sich durchaus selbst gebildet, denn er hatte bis zu seinem Mannesalter kein anderes Buch als die Bibel und das Gesangbuch gekannt. In den ersten Jahren der Republik hat er einige Züge gegen die Kaffern geführt und soll die Eingeborenen sehr streng behandelt haben. Niemals hat mau an seiner rechtsschaffenen Vaterlandsliebe gezweifelt, obgleich er leichtgläubig sein und mehrfach getäuscht worden sein soll. Er war bei der zweiten Reise Krügers nach London mit ihm. Er ist versöhnlich gesinnt und glaubt, wie er gegen Sir Bartle Frere ausserte, es wäre möglich, Frieden zu machen unter einer Verfassung, nach welcher ein zu wählender Präsident und der wieder herzustellende Volksrath im Namen der Königin die Regierung führten. Bei solchem Ausgleich soll er sogar Sir Theophilus Shepstone als Präsidenten annehmbar gefunden haben.

Dr. E. F. Jorissen ist der rechtskundige Rathgeber der Regierung. Er ist Doctor der Theologie und als Prediger von einigem Ruf in Holland; ein Mann von liberalen Ansichten. Der Präsident Burgers nahm ihn aus Holland mit und machte ihn zum Inspektor des Unterrichtswesens; später ward er Staatsprokurator der Republik. Er ist ein sehr gelehrter und begabter Mann, aber kurz angebunden und unversöhnlich gegen die englische Regierung, die ihn bei der Annexion sehr schroff behandelt hat. Sir Theophilus Shepstone setzte ihn nämlich willkürlich ab, bot ihm zwar eine ansehnliche Entschädigung dafür an, wie auch andern Beamten der Republik, welche dieselbe annahmen; aber Jorissen wies diese ab. Die Boeren wissen, dass sie diesem tüchtigen Manne durchaus vertrauen können.

Eduard Bok, das jüngste Mitglied der Regierung, ist aus Holland gebürtig, obgleich seine Anverwandten jetzt in Brüssel wohnen. Er ist ein gebildeter Mann, der mit der englischen Sprache und Literatur vertraut ist. Mit der Deputation nach England ging er als Dolmetscher und Sekretär. Er ist etwa dreissig Jahre alt, ein eifriger, strebsamer, kluger Mann und zugleich fröhlich und gesellig, und er wird noch viel von sich reden machen.

**Sammlung für die Ueberschwemmten in Santa Catharina.**

Laut den in diesem Blatte publicirten Empfangsbescheinigungen sind folgende Beiträge eingegangen:

- 1) bei Hrn. Duchmann (s. Nr. 83, 84, 85 u. 87 d. Bl.) 132\$000,
  - 2) bei Herrn Messenberg (s. Nr. 88) 37\$000,
  - 3) bei der Expedition d. Bl. (s. Nr. 84, 85, 86, 88, 92 u. 97 d. Bl.) 207\$000,
- welche bereits Mitte Dezember zur Absendung abgeliefert wurden. Darunter befinden sich 68\$000. durch Hrn. W. Christoffel und 121\$000 durch Hrn. Prof. Müller gesammelt.

Samma Summarum 376\$000. Die unter 2 u. 3 verzeichneten Gelder im Betrage von 244\$000 wurden an den Ort ihrer Bestimmung abgesandt und in vor. Nr. d. Bl. Quittung erstatet. In Bezug auf den unter 1 verzeichneten Betrag wird von Hrn. Duchmann mitgetheilt, dass 9\$000 noch nicht eingezahlt wurden, mithin nur 123\$000 verbleiben, für deren Uebermittelung er bereits die nöthigen Schritte gethan, und wird nach Eingang der Quittung von Blumenau dieselbe zur Kenntniss gebracht werden.



**Eine interessante Neuerung** in der englischen Gesellschaft macht gegenwärtig viel von sich reden: die Lakaien in den vornehmen Häusern machen den „Lakaiinnen“ (footwomen) Platz. Ein Correspondent der „D. Ztg.“ schreibt: „Vor Kurzem zum Diner in Eaton Place eingeladen, wurde mir die Thür von einem solchen weiblichen Lakai in einer höchst geschmackvollen und vorzüglich kleidenden Livrée geöffnet. Eine schwarze weisse Barettmütze auf den gepuderten Haaren, Stehkragen mit weisser Cravatte nebst Busenadel, brauner Tuchrock mit Livréeknöpfen, in der Art eines Jagdfracks geschnitten, und eine gelbe Weste mit Kragenschluss. Das war die Uniform. Der obere Theil dieser Kleidung fesselte meine Aufmerksamkeit in dem Masse, dass ich ganz und gar vergass, die unteren Extremitäten zu betrachten, aber im Hinaufgehen wurde mein Auge durch den Anblick rothseidener Strümpfe und zierlicher Schuhe mit Silberschnallen ergötzt.“

Während des Dinners warteten vier ähnlich gekleidete, prächtige „Lakaiinnen“ auf und zwar mit so viel Grazie und Geschick, dass ich wohl sagen konnte, mir sei nie ein Diner so vortrefflich servirt worden.“

#### In Santos erwartete Dampfer.

Rio de Janeiro, von den Südhäfen, d. 18.  
Mondego, vom Laplata, d. 19.  
Hamburg, vom Laplata, d. 20.  
Rio Negro, von Rio, d. 21.

Zum Auslaufen bereit:

Rio de Janeiro, nach Rio, d. 18.  
Ville de Santos, nach Havre, d. 19.  
Mondego, nach Southampton, d. 21.  
Rio Negro, nach den Südhäfen, d. 21.

**Kaffee.** Santos, 17. März.

Zufuhr am 16. 243,731 Kil.  
„ seit dem 1. 3,619,921 „  
Vorrath 115,000 Sack.

Kaffeepreise in Rio am 17. März.  
Superior feiner 4\$900—4\$970 pr. 10 Kilo.  
Gut 3\$950—4\$220 do.  
Verkäufe 12,240 Sack. Vorrath 168,000 Sack.  
London 21 d. Bankpapier.  
Paris — 451 reis do.

#### Neueste Nachrichten.

**Petersburg**, 14. Der Mörder des russischen Kaisers ist festgenommen. Er heisst Roussakoff und ist Student.

In **Lima** hat sich eine provisorische Regierung gebildet, an deren Spitze Dr. Francisco Garcia Calderon steht.

#### Termin-Kalender.

Sonnabend den 19. d., 10<sup>1/2</sup> Uhr, Rua S. Bento N. 77, Versteigerung von Möbeln und allerlei Hausgeräth, sowie eine Collection von Gemälden.

## Gesellschaft Germania.

Der Vorstand bringt hierdurch den Herren Mitgliedern die nachfolgenden Bestimmungen der Vereins-Statuten wiederholt in Erinnerung.

In Folge der in der Generalversammlung vom 22. Januar a. c. beschlossenen Zulassung von passiven Mitgliedern sind die Einführungen nicht dem Verein angehöriger Personen auf die in nachstehenden Paragraphen 14 und 15 zugelassenen Ausnahmen zu beschränken.

§ 14.

Jedes Mitglied hat das Recht, hier ansässige Personen besuchsweise ein Mal für die Dauer eines Monats einzuführen; der Name des Eingeführten, sowie des Einführenden muss in das zu diesem Zwecke aufliegende Fremden-Buch eingetragen werden.

§ 15.

Einführungen zu geselligen Vergnügungen des Vereins sind nur für Auswärtige gestattet, d. h. für solche Personen, die ausserhalb des Weichbildes der Stadt S. Paulo wohnen.

S. Paulo, 11. März 1880.

Der Vorstand.

Allen Liebhabern feiner und ächter

# WEINE

empfehlte Unterzeichneter sein Lager untenbenannter Sorten, deren Güte garantiert und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg  
Niersteiner  
Moselblümchen  
Hochheimer  
Marcobrunner  
Liebfrauenmilch

Scharlachberger  
Rüdesheimer Berg  
Steinwein (Bocksbeutel)  
Steinberger Cabinet  
Schloss Johannisberg  
Tokayer, bester Qualität

Cognac fine Champagne.

J. FLAHER,

Rua de S. Bento Nr. 63, SÃO PAULO.

DAS

## HUTGESCHÄFT BIERRENBACH

N. 55 Rua de S. Bento N. 55

als eines der ersten und grössten in der Provinz bekannt und bestrenomirt, bietet dem geehrten Publikum die grössten Vortheile. Man findet in demselben das **reichhaltigste Sortiment eleganter und moderner Hüte**, von den feinsten bis zu den billigsten, für Herren, Damen und Kinder, sowie auch eine hübsche Auswahl von Stoffen und allem Material zum Aufputz der Hüte.

Bestellungen von Seiden, Castor- und Filzhüten werden nach Mass und Geschmack des Auftraggebers prompt besorgt, sowie auch alle Sorten Hüte zu Repariren und Aufputzen übernommen, und pünktliche und reelle Bedienung zugesichert.

CARLOS WELTMANN.

Empfehle hiermit ein

# GROSSES LAGER in SPIRITUS

sowohl in Gebinden jedweder Grösse wie auch in Flaschen, zu annehmbaren Preisen.

WILHELM CHRISTOFFEL.

## Ottomana Schreib- und Copir-Tinte.

Mein anerkannt vorzügliches Fabrikat halte ich einem geschätzten Publikum, insonderheit meinen verehrten Landsleuten bestens empfohlen.

### OTTO SCHILOENBACH,

16a Rua Alegre 16a.

## Vorzügliche Tafelbutter aus Santa Catharina

in Dosen zu 1.200 Gramm, verkauft die Dose zu 2\$100, in Partien von 6 Kilo aufwärts mit Rabatt

die Deutsche Eisenloge von J. Fischbacher,

51 Rua da Imperatriz 51  
SÃO PAULO.

## Lehrling gesucht.

In der **deutschen Apotheke** in Campinas könnte ein junger Mann von 15—17 Jahren, Sohn deutsch sprechender Eltern, der eine gute Primarschulbildung genossen hat, deutsch spricht und schreibt (portugiesisch ist nicht absolut nöthig), sofort als Lehrling eintreten. Derselbe erhält von Anfang an ein kleines Salair, sowie Kost, Wohnung, Wäsche etc. im Hause. Bei gutem Verhalten und Fleiss hat er Aussicht auf entsprechende Erhöhung des Gehalts.

Anfragen und Offerten sind zu richten an J. J. Bolliger, Rua Direita, Campinas.

## Deutsche Apotheken!

Mogymirim:

**PHARMACIA DO LEÃO VEMELHO**  
Florestan Leuenroth & C.

Peuha do rio do peixe:

**PHARMACIA AO LEÃO VERMELHO**  
Kleon Leuenroth & C.

Mogyguassú:

Pharmacia e casa de saude

**LEÃO VERMELHO**

Leuenroth Irmãos.

## Gesucht

wird ein Junge von 12—14 Jahren.  
Rua de Santo Amaro N. 1.

## RICHARD MATTHES

Rua do Hospicio N. 71, RIO DE JANEIRO

empfehlte sich zur Besorgung von  
Büchern, Zeitschriften und  
Musikalien (212)°.

aus Deutschland und der Schweiz.  
Berechnung billigst und bei grösseren Aufträgen nach Uebereinkunft.

## EDUARD GRAUERT

Commissions- und Consignations-Geschäft

Montevideo (Uruguay)

Adressiren: Correo N. 234.

## Lebensmittelpreise v. S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	4\$000—5\$000	15 Kil.
Reis	7\$000—9\$000	50Litr.
Kartoffeln	3\$000—4\$000	» »
Mandiocamehl	2\$240—2\$560	» »
Maismehl	3\$000—3\$200	» »
Bohnen	4\$000—8\$000	» »
Mais	2\$240—\$—	» »
Stärkemehl	6\$000—7\$000	» »
Hühner	\$500—\$640	Stück
Spanferkel	3\$000—\$—	»
Käse	\$—\$—	»
Eier	\$720—\$—	Dutzd.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

## Deutscher Turnverein

in São Paulo.

Sonnabend den 19. März

Ausserordentliche Generalversammlung  
im Turn-Local, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Ballangelegenheiten,
- 2) Neuwahl eines Schriftwarts und Zeugwarts,
- 3) Abänderung der Statuten,
- 4) Etwaige sonstige Anträge des Vorstandes oder der Mitglieder.

Der Vorstand.